
Apostolische Administratur von Temeswar und Bischof Dr. h.c. Augustin Pacha (1923-1930)¹

Claudiu CĂLIN

Schlüsselwörter: Administratur, Diözese, Bischof, Temeswar, Rumänien, römisch-katholisch, deutsch.
Cuvinte cheie: administratură, dieceză, episcop, Timișoara, România, romano-catolic, germani.

Voraussetzungen. Die Jahre nach dem Ersten Weltkrieg

Im Jahre 1919 wurde durch die Aufteilung des Banats und der fast tausend Jahre alten Diözese Tschanad (ung. Csanád, rum. Cenad) zwischen Ungarn, dem Königreich Rumänien und dem Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen, eine Neuorganisation der kirchlichen Verwaltung notwendig, Neuorganisation die zwar Anfangs als vorübergehend vermutet wurde, sich aber dann dennoch als endgültig erwiesen hatte.

Die Auseinandersetzungen zwischen der neu installierten rumänischen Administration und dem Bischof Julius Glattfelder² waren tiefgehender Art. Sie begannen bereits am 3. August 1919, als die rumänischen Truppen

-
- 1 Vorliegendes Material wurde im Jahrbuch 2011 (Anuar 2011), herausgegeben vom Kulturinstitut der Rumänen in der Wojwodina (Institutul de Cultură al Românilor din Voivodina), Zrenianin (Groß-Betschkerek/ Becicherecul Mare), 2012, S. 76-95, in rumänischer Sprache unter dem Titel „Administratura Apostolică de Timișoara și episcopul Dr. h.c. Augustin Pacha (1923-1930)“ veröffentlicht. Vorliegende Übersetzung in deutscher Sprache stammt von Frau Clara-Liselotte Basica, Deutschland und vom Author selbst. Sie enthält mehrere Ergänzungen im Vergleich zum ursprünglichen rumänischen Text.
 - 2 *Julius Glattfelder*, Edler von *Mór*, wurde am 19. März 1874 in Budapest geboren. Er besuchte das Gymnasium in der ungarischen Hauptstadt, das er im Juni 1892 mit der Abitur abgeschlossen hat. Das Zentrale Priesterseminar hat er ebenfalls in Budapest besucht. Die Priesterweihe fand am 15. Oktober 1896 statt. In der Zeitspanne 1896-1899 unterrichtete er als Lehrer an der Realschule des VI. Bezirks in Budapest, sowie an der Mädchenschule „Elisabeth“. 1897 promovierte er zum „Doktor der Theologie“; 1899 wurde er Studienpräfekt und Direktor des Zentralen Priesterseminars, sowie außerordentlicher Professor im Rahmen dieses berühmten theologischen Bildungsinstituts. Auf den Gebieten der Publizistik und der Theologie hat er Bedeutendes geleistet und war außerdem Förderer von theologischen Studien und theologischer Fachliteratur. Hervorragend war auch seine pädagogische Tätigkeit in verschiedenen Kollegien. Das dem „Hl. Emmerich“ geweihte Kollegium wurde von ihm organisiert. In den von ihm verfassten Studien befasste er sich mit für die damaligen ungarischen Studenten aktuellen Themen. Zwischen 1909-1911 trug er Rhetorik und Omiletik an der theologischen Hochschule der Universität Budapest vor. Am 8. März 1911 wurde er zum Bischof von Tschanad ernannt; es folgte die Bischofsweihe am 14. Mai in der Universitätskirche von Budapest, die vom Erzbischof (dem späteren Kardinal) Csernoch János zelebriert und von Vasile Hossu, Bischof von Lugosch (Lugoj), sowie von Prohaszka Ottokar, Bischof von Székesfehérvár (Alba Regalensis) assistiert wurde. Am 28. Mai 1911 wurde er im Dom zu Temeswar zum Bischof von Tschanad inthronisiert. In 1914 ließ er ein neues Gebäude für die hiesige Theologische Akademie erbauen, in der ab 1918-1919 erstmals auch in deutscher Sprache Vorlesungen stattfanden, da die Mehrzahl der Seminaristen deutsch sprachen. Am 15. August 1920 gründete er eine katholische Lehrerpräparandie mit deutscher Unterrichtssprache, der Unterricht begann am 3. November 1920 in Temeswar in der Tigergasse (Fabrikstadt). Da er u.a. Kritik an der Agrarreform der rumänischen Regierung geübt hatte, verschlechterte sich sein Verhältnis zu den Vertretern der Regierung in Bukarest. Die Lage spitzte sich zunehmend zu, was dazu führte, dass er sich am 25. März 1923 nach Szeged (Segedin), das weiterhin zu Ungarn gehörte, sich aber auf dem Territorium der ehemaligen Diözese Tschanad befand, zurückzog. Hier ließ er das bischöfliche Palais, das Priesterseminar, die Kathedrale, sowie eine Lehrerpräparandie erbauen. 1927 wurde er Mitglied der Oberen

Claudiu CĂLIN, Arhiva Diecezană Romano-Catolică de Timișoara, e-mail: duratti2002@yahoo.de

in Temeswar einzogen. Vertreter der in Temeswar und Banat anwesenden Konfessionen, mit Ausnahme der römisch-katholischen, haben an der Feierlichkeit, am Temeswarer Domplatz (ab jenem Datum Piața Unirii/ Platz der Vereinigung) teilgenommen. Obzwar Bischof Glattfelder deutscher Abstammung war, bekannte er sich zum Ungarntum, hatte eine tiefe und reiche ungarische Ausbildung und teilte die Idealen dieses Volkes. Aus diesem Grunde wollte er diesem Ereignis in keiner Weise beiwohnen, Tatsache die ihm von den neuen Machthabern sehr übel genommen wurde. Als sich eine Gruppe von ungarischen Jugendlichen, zu denen auch der Fabrikstädter Kaplan Michael Reibl gehörte, bildete, die Versammlungen organisierte, komplizierte sich die Lage noch mehr. Was auch immer ihre Motivation gewesen ist, wurde dies als Konspiration gegen die neu eingesetzten Autoritäten ausgelegt, was zur Folge hatte, dass Ermittlungen eingeleitet wurden und Kaplan Michael Reibl³ nach Ungarn ausgewiesen wurde. Zur selben Zeit begannen auch die Banater Schwaben ebenfalls eine immer reichere politische und kulturelle Tätigkeit zu entfalten. Zwar hatte Glattfelder dies zur Kenntnis genommen, jedoch ohne dazu Stellung zu nehmen.

Die neue territoriale und juristische Lage erforderte, dass die katholischen Bischöfe beider Riten sowohl aus Siebenbürgen, wie auch aus dem Banat, einen Treueeid gegenüber dem rumänischen Monarchen ablegen mussten. Um die rechtliche Lage der katholischen Kirche in Rumänien so schnell wie möglich zu regeln, verlangte der Heilige Stuhl von den Bischöfen, diesen Akt unverzüglich durchzuführen. Bischof Majláth Gusztáv Károly⁴ aus Alba Iulia war einer von jenen, die die neuen Erfordernisse der Zeit verstanden hatten und verlangte Bischof Glattfelder, sich mit ihm zusammen dem Akt des Treueeides vor dem König Ferdinand in Bukarest zu unterziehen. Glattfelder erklärte sich damit einverstanden, allerdings mit der Bedingung, dass er die ungarische Staatsbürgerschaft beibehalte. Er berief sich dabei auf die Tatsache, dass sich ein Teil seines Diözesangebietes auf ungarischem Boden befände, ohne dabei zu erwähnen, dass fast ein Drittel davon sich im Königsreich der Serben, Kroaten und Slowenen befand. Außerdem befand sich Glattfelder in einem Gewissenskonflikt, da er vor 1918 den Treueeid gegenüber dem (österreich-)ungarischen Monarchen abgelegt hatte, was im Widerspruch mit der Ablegung eines Treueeides gegenüber dem rumänischen König stand. Aus seiner Sicht war dies ein ernst zu nehmendes Gewissensproblem.

In dieser Situation entsandte er seinen Diözesankanzler, den Domherrn Augustin Pacha nach Bukarest, um mit dem Minister der Kulturen und Künste, Octavian Goga⁵, zu verhandeln. Von diesem bekam er eine eindeutige

Ungarischen Parlamentskammer und mit verschiedenen Orden und Auszeichnungen geehrt. 1943 wurde er zum Erzbischof von Kalocsa ernannt, aber aus gesundheitlichen Gründen konnte er den Metropolitanstuhl nicht übernehmen. Starb am 30. August 1943 und wurde in der Domkrypta in Szeged beigesetzt. (Vgl. Anton Petri, Biographisches Lexikon des Banater Deutschtums, Th. Breit Druck+Verlag GmbH, Marquartstein, 1992, Spalten [= Sp.] 553-555, *Schematismus Cleri Dioecesis Csanádiensis pro Anno Domini 1913*, Typis Typographiae Dioecesis Csanádiensis, Temesvárini, 1913, S. 59-60).

3 Michael Reibl (geb. 1889 in Pardau, heute im serb. Banat, gest. 1959 in Elek, heute Ungarn), Gymnasium in Großbetschke-
rek, studierte 1908-1913 Theologie in Temeswar, Kaplan, bzw. Koadjutor in mehreren Pfarreien, Kaplan in Temeswar-
Fabrikstadt, Direktor des Gesellenvereins in Temeswar-Fabrikstadt, 1920-1921 verhaftet und schließlich des Landes ver-
wiesen. Kaplan, bzw. Katechet in mehreren Gemeinden in Ungarn (im ungarischen Teil des alten Bistums Tschanad).
Ab 1931 Seelsorger in Elek, dann 1933-1935 Dechant ebenda. 1936-1944 Mitglied des ungarischen Parlaments (über die
Eleker Wahllisten gewählt). Gestorben am 2. November 1959 und begraben in dieser ehemaligen deutschen Pfarrei. (Vgl.
Anton Petri, *ebd.*, Sp. 1530-1531).

4 Gusztáv Károly Majláth, Graf Székelyi, wurde am 24. September 1864 in Bakócza (Komitat Baranya, dt. Branau, Ungarn)
geboren. Studierte Jura in Strassburg und Theologie am Pazmaneum-Kolleg in Wien. Zum Priester am 6. Oktober 1887
in Esztergom (dt. Gran) geweiht. Vom selben Jahr als Studienpräfekt des Graner Priesterseminars tätig. Ab 1894 Pfarrad-
ministrationsrat, dann Pfarrer in Komárom (dt. Komorn). Zugleich behielt er auch seine Ernennung zum Rektor des Graner
Priesterseminars. Am 28. Januar 1894 zum Weihbischof (*episcopus auxiliarius*) des Bistums Siebenbürgen, mit dem Titel
"episcopus Martyropolitanus" ernannt. Er bekam von Anfang an auch das Recht auf Sukzession auf dem Bischofstuhl von
Alba Iulia und wurde am 1. Mai 1897 in Budapest, in der Mathias-Kirche konsekriert. War Oberhaupt des katholischen
Bistums Siebenbürgens in der Zeitspanne 28. Juni 1897-28. Mai 1938. Leitete eine für sein Bistum wichtige Diözesansynode.
Ab 1935 lebte er bis zu seinem Tode in Budapest. 1938 wurde er zum Titularerzbischof von Soteropolis ernannt. Starb am
18. März 1940 in Budapest und wurde in der "Regnum"-Kapelle beigesetzt. 1951, bei der Zerstörung dieser Kapelle, wur-
den seine sterblichen Überreste in der Krypta der Universitätskirche überführt. (vgl. Ferenczi Sándor, *A Gyulafehérvári
(Erdély) főegyházmegye történeti papi névtára*, Szent István Társulat/ Verbum, Budapest-Kolozsvár (Cluj-Napoca/ Klausen-
burg), 2009, S. 332-333).

5 *Istoria Românilor*, herausgegeben von der Rumänischen Akademie, Editura Enciclopedică, Bukarest, 2003, Band VIII,
im Kapitel: *Regii și guvernele României* (Die Könige und die Regierungen Rumäniens), S. 771. Octavian Goga war Minis-